



Wenn Gleichaltrige sich helfen

Muss das Handy wirklich schon wieder an sein? Welche Apps sind sinnvoll? Antworten auf Fragen wie diese hat Ann-Kathrin Bartzsch. Sie ist 14 Jahre alt und Schülerin an einer Realschule in der Stadt Düsseldorf. Außerdem ist sie Medienscout.

Dafür hat Ann-Kathrin Bartzsch eine Ausbildung gemacht. Dabei hat sie gelernt, welche Gefahren es im Internet gibt. Sie weiß jetzt auch, was man Tolles im Internet machen kann. Mit ihrem Wissen hilft sie ihren Mitschülerinnen und Mitschülern, wenn diese Fragen zum Internet haben. Die Idee dahinter: Gleichaltrige helfen einander.



Ann-Kathrin hat ihre Ausbildung zum Medienscout vor einem Jahr gemacht. Da war sie in der achten Klasse. Die Ausbildung bei den Medienscouts im Bundesland Nordrhein-Westfalen dauert fünf Tage. Sie findet während der Unterrichtszeit statt. Den verpassten Unterrichtsstoff musste Ann-Kathrin zu Hause nachholen. Dabei hat ihr ihre Zwillingsschwester geholfen.

Gefahren im Internet erkennen

Ann-Kathrin erklärt, warum es so wichtig ist, sich im Internet gut auszukennen: Wenn wir Hausaufgaben machen, suchen wir mit dem Handy, dem Tablet oder auf dem Computer Informationen im Internet heraus. Unterwegs schauen wir mit dem Handy nach dem richtigen Weg oder gucken, wann der Bus kommt. Und weil wir das Handy fast immer dabei haben, ist es wichtig, dass wir wissen, wie wir das Internet für uns nutzen können und wo es Gefahren geben könnte.









Oft geht es um Cybermobbing

Die Schülerin aus der Stadt Düsseldorf hat in ihrer Ausbildung zum Medienscout gelernt, wie Kinder sicher mit dem Internet umgehen können. Ann-Kathrin hatte schon immer Freude daran, andere zu unterstützen. "Ich bin von klein auf hilfsbereit und ich ergreife die Chance, wenn jemand mir sagt: "Kannst du mal helfen?"", sagt sie. Das macht sie auch als Medienscout: Wenn Schülerinnen oder Schüler Probleme haben oder unsicher sind, wie sie sich im Internet verhalten sollen, dann fragen sie Ann-Kathrin oder die anderen Medienscouts an der Schule. Dort gibt es acht Medienscouts. Sie kümmern sich um die Fragen von 700 Schülerinnen und Schülern. Ann-Kathrin erklärt: Wenn man über ein Problem mit einem Mitschüler spricht, dann ist das nicht so peinlich wie bei einem Lehrer. Man fühlt sich sicherer.



" Medienscouts helfen dir dabei, den richtigen Weg im Umgang mit Medien zu finden, genau wie eine Karte dir den richtigen Weg zur Schule zeigt."

In den meisten Gesprächen geht es um Cybermobbing, sagt Ann-Kathrin. Von Cybermobbing spricht man, wenn Personen über das Internet beleidigt und bedroht werden. Das ist zum Beispiel dann der Fall, wenn einige Schüler im Klassenchat immer und immer wieder über einen anderen Schüler lästern. Oder wenn jemand ohne Erlaubnis Fotos oder Filme über jemanden ins Internet stellt. Dass das verboten ist, steht sogar in einem Gesetz.





Sich Hilfe holen

Ann-Kathrin und die anderen Medienscouts überprüfen, wer mit dem Mobbing angefangen hat. Sie fotografieren die Beleidigungen im Chat und versuchen, in einem Gespräch das Problem zu klären. Das ist wichtig, weil Cybermobbing sehr verletzend sein kann. Viele Betroffene haben dann Angst, zur Schule zu gehen. Sie bekommen sogar Bauchschmerzen, wenn sie an den nächsten Schultag denken. Weil alle das Handy fast immer dabei haben, können die Betroffenen dem Mobbing nicht entkommen: Beleidigungen beginnen in der Schule und gehen dann etwa im Klassenchat weiter.



Mobbing soll am besten gar nicht entstehen

Was kann man dagegen machen? Ann-Kathrin empfiehlt, sich immer Hilfe zu holen, wenn man beleidigt wird. Manchmal ist eine Beleidigung gar nicht so gemeint. Ein Schüler hat etwas geschrieben, das er selbst lustig fand. Den anderen Schüler aber hat die Bemerkung verletzt. Solche Missverständnisse passieren im Internet häufig. Das liegt auch daran, dass man nicht sieht, wie der andere reagiert. Auf dem Schulhof ist das anders. Man sieht dem anderen

meist an, ob man ihn mit einer Bemerkung verletzt hat oder nicht. Dann kann man sich entschuldigen. Deshalb rät Ann-Kathrin: Alle müssen darauf achten, was sie schreiben und sollen nicht ausfallend werden. Niemand darf angegriffen werden. Manchmal werden Schüler schon unfreundlich, weil jemand nicht direkt antwortet, etwa im Klassenchat. "Erst mal abwarten, vielleicht kommt die Antwort ja noch", sagt Ann-Kathrin.



Das Ziel der Medienscouts ist es, dass Cybermobbing gar nicht erst entsteht. Deshalb sind im Chat von Ann-Kathrins Klasse alle Mitglieder Administratoren. Sie leiten den Chat also gemeinsam und jeder kann jeden hinzufügen. Das ist wichtig, denn so haben alle die gleichen Rechte, und niemand fühlt sich ausgegrenzt.



Mach dich schlau! | Was denkst du? | Macht was zusammen!





Handyzeiten mit den Eltern vereinbaren

In der Ausbildung zum Medienscout hat Ann-Kathrin auch gelernt, ihr Wissen weiterzugeben. Das machen sie und die anderen Medienscouts in Workshops. Anfangs war das schon ein komisches Gefühl, vor den anderen Schülern zu sprechen, sagt Ann-Kathrin. Denjenigen, denen sie Tipps gibt, sind immerhin etwa so alt wie sie. Aber genau das ist die Idee der Medienscouts: Gleichaltrige helfen einander.

Ihre Mitschüler lernen zum Beispiel, dass man andere immer erst fragen muss, bevor man sie filmt oder fotografiert. Und sie erfahren, dass man sie auch fragen muss, ob man die Fotos und Videos verschicken oder ins Internet stellen darf.

Die Workshop-Teilnehmer bekommen auch einen Tipp, damit es zu Hause weniger Streit gibt: Sie können mit ihren Eltern feste Handyzeiten vereinbaren. Wie lange darf ich das Handy am Tag in der Woche nutzen? Und wie lange am Wochenende?



Ann-Kathrin hat das mit ihrem Vater auch gemacht. Außerdem muss sie ihren Vater fragen, wenn sie eine neue App herunterladen möchte. Sie erklärt ihm dann, warum sie die App braucht und was sie damit alles machen kann. Zusammen überlegen sie, ob die App wirklich sinnvoll ist.

Die Schülerin zeigt ihrem Vater ebenfalls, was sie Neues im Internet entdeckt hat. Ann-Kathrin findet, dass das eine gute Lösung ist. Gemeinsam Medien zu nutzen, kann nämlich viel Spaß machen.

Wie werde ich Medienscout?

Medienscouts gibt es in Deutschland noch nicht in allen Bundesländern. Besonders viele sind es in dem Bundesland Nordrhein-Westfalen. Aber auch in den Bundesländern Baden-Württemberg, Rheinland-Pfalz, Hamburg, Schleswig-Holstein, Bayern und im Saarland gibt es dieses Projekt. Um an der Ausbildung teilnehmen zu können, müssen die Schülerinnen und Schüler in der siebten, achten oder neunten Klasse sein. Ihre Lehrerin oder ihr Lehrer melden sie für die Ausbildung an.

Vielleicht gibt es ja Medienscouts an deiner Schule – frag doch mal nach!

